

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 48

Artikel: Der Diktator hat Geburtstag
Autor: Altendorf, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

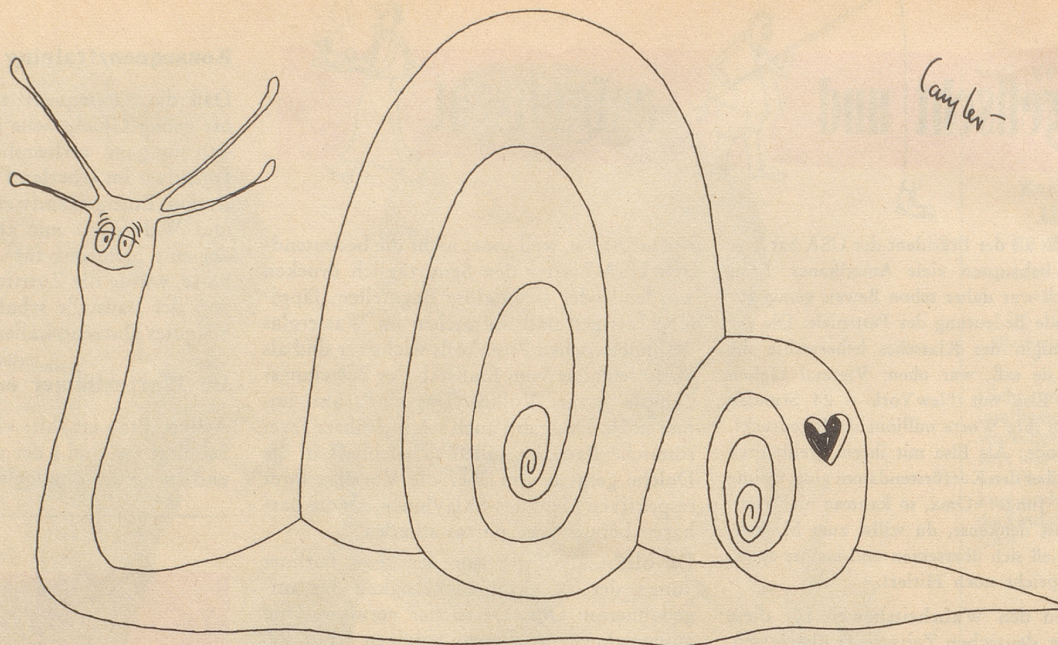
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WC

Der Diktator hat Geburtstag

Neuer Geheimbericht aus Diktalorien
von Wolfgang Altendorf

Der Geburtstag unseres Diktators findet nicht an seinem Geburtstag statt. Niemand weiß, wann er wirklich geboren ist. Dies wird deshalb geheim gehalten, damit kein konterrevolutionäres Element auf ein etwaiges Ableben hoffen und seine umstürzlerischen Maßnahmen im Hinblick auf die Nachfolge treffen kann.

Seit Menschengedenken haben unsere Diktatoren ihren Geburtstag jedesmal am 21. Juni gefeiert. Dieser Tag ist am relativ sichersten. Er ist der längste Tag, dem die kürzeste Nacht im Jahr folgt.

Die Vorbereitungen werden schon Wochen vorher getroffen. Vieles ist zu berücksichtigen, und um dem Fest eine besänftigende Note zu geben, die Freude auch des einfachen Volkes zu erhöhen, wird vier Wochen vor dem Geburtstag unseres Diktators eine Anzahl harmloser Landeseinwohner verhaftet und ins Gefängnis gesperrt. So hat unser Regierungschef am Vorabend des 21. Juni die Möglichkeit, einen allseits freudig aufgenommenen Gnadentag zu vollziehen, indem er jene Verhafteten durch eine Geburtstagsamnestie wieder auf freien Fuß setzt, was

bedenkenlos geschehen kann, da sie, wie gesagt, wirklich harmlose Landesbürger sind, die nach dem überstandenen Schrecken ihren Landesherrn um so mehr lieben.

Die größten Sicherheitsvorkehrungen sind jedoch bei den spontanen Treuebekenntnissen der Organisationen und Betriebe, der gleichgeschalteten Vereinigungen und Gruppen erforderlich. Vor einigen Jahren enthielt ein von der «Vereinigung freiegebundener ökonomischer Hochleistungsbetriebe» überreichter Gabenkorb ein ausgeblasenes Ei, in dem sich ein Sprengkörper befand. Er explodierte in der Küche des Erholungsheimes der «Verdienten Parteiveteranen» – glücklicherweise ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Alle Spenden, sofern sie nicht von besonderem Wert sind, leitet unser Diktator regelmäßig dem Volke wieder zu. Seither aber hat sich die Staatspolizei auch hier tatkräftig und mit Erfolg eingeschaltet. Die Delegationen der Arbeiter, Bauern, Handwerker – und so weiter – werden von ihr gestellt. Am 19. Juni, also zwei Tage vor dem Geburtstag unseres Diktators, begeben sich ausgesuchte Polizisten in die entsprechenden Betriebe und Organisationen, übernehmen die spontanen Spenden, untersuchen sie gründlich, verwahren sie in den Tresoren der Staatspolizei, bekleiden sich mit den entsprechenden Arbeitsanzügen, eben mit jenen der Bauern, Metallarbeitern, Bergleuten oder mit den Uniformen der Organisationen und Vereinigungen, und überreichen dergestalt die entsprechenden Spenden am Nachmittag auf der Kundgebung als Delegationen dem Staatsschef. Die obligatorischen Glückwunschtelegramme der Freunde aus dem Ausland werden von unseren Konsulaten rechtzeitig aufgegeben. Schwierig gestaltet sich auch die Absicherung der Parade. Sie dient, wie allgemein bekannt, die Schlagkraft unserer Armee in

das rechte, öffentliche Licht zu rücken. Dazu aber ist das Mitführen der neuesten Waffen, der Waffen überhaupt, nicht zu umgehen. Die geschulten Augen der Militärattachés würden Attrappen natürlich sofort erkennen. Ein geladenes Gewehr unter Tausenden jedoch genügt bekanntlich für ein geplantes Attentat, zumal der Diktator, um jedes Gerücht über seine gefährdete Situation in unserem Lande zu zerstreuen, völlig freistehend die Parade abnimmt. So wird bereits Wochen vorher die Munition in eigens dafür angelegten Bunkern deponiert, was wiederum geheimgehalten werden muß, da dies ja einer totalen Demobilisierung der Armee gleichkommt. Tage vor der Parade muß sich jeder Soldat mit seiner entladenen Waffe visitieren lassen. Neuerdings hat man Schlösser ohne Schlagbolzen allgemein als Parade-schloß für Gewehr und Kanone eingeführt. Damit diese nicht heimlich ausgetauscht werden können, sind sie von einer grünlich schimmernden, leicht zu erkennenden und geheimgehaltenen Metallegierung.

Der Schutz der Ehrentribüne, auf dem der Diktator mit den Generälen steht, bereitet viel Kopfzerbrechen. Während und nach ihrer Errichtung, wird sie von Geheimpolizisten bewacht, ständig überprüft und den verschiedensten Belastungsproben unterzogen. Bei der Parade ist der Hohlraum unter der Tribüne von Geheimpolizisten völlig aus-



HOTEL ROYAL

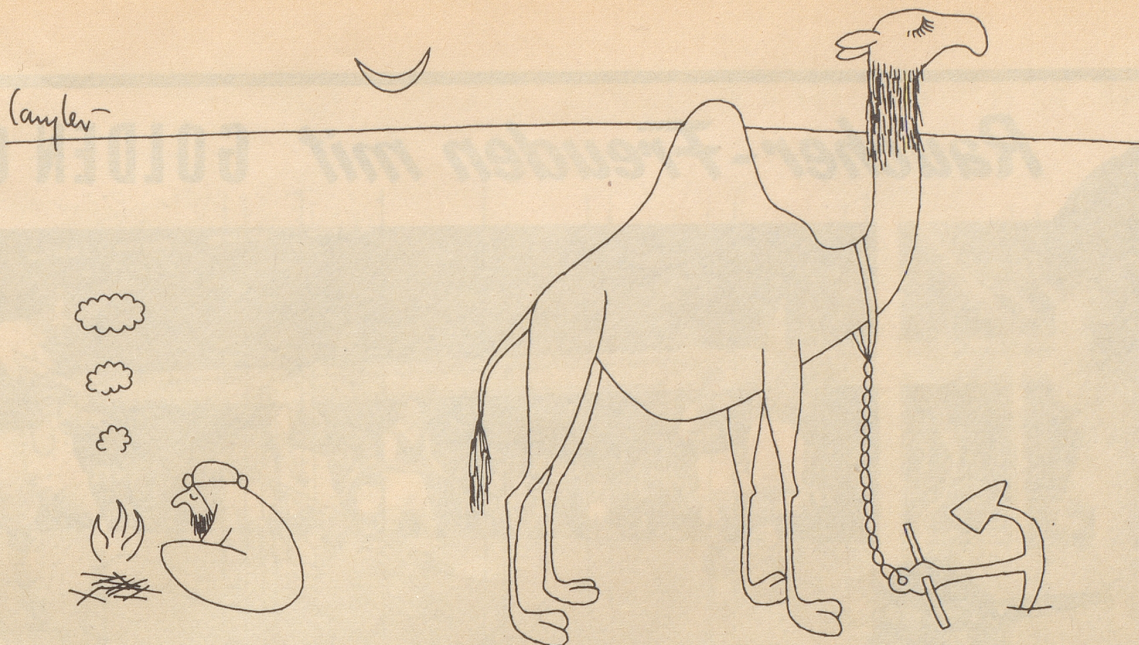
Beim Badischen
Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL

Pikante Wildbret-Platten unsere
beliebte Haus-Spezialität

Braustube Hürlmann

Bahnhofplatz Zürich



Das Wüstenschiff

ausgefüllt a) zur allgemeinen Sicherung, b) damit der Diktator, sollte dennoch etwas Unvorhergesehenes passieren, weich fällt und sich nicht das Genick bricht. Die Kanalisation der Paradestraße unter der Ehrentribüne ist abgedichtet; die Gänge sind mit einem unbrennbaren, aber giftigen Gasgemisch unpassierbar gemacht.

Lediglich der Diplomatenempfang am Abend in den Räumen der Residenz bringt unseren Geheimpolizisten die ersohnte Ruhepause. Sie wissen, daß von den ausländischen Gästen keinerlei Gefahr droht, und so verläuft dieser Empfang immer auf die gelösteste und heiterste Art und Weise. Unser Diktator sprüht vor guter Laune, denn zum ersten Male fühlt er sich wirklich sicher. Dies hat zudem zur Folge, daß die Botschafter der fremden Mächte nach einem solchen Empfang jedesmal Beruhigendes an ihre Regierungen kabbeln.

Das Feuerwerk um Mitternacht ist seit dem unliebsamen Vorfall vor zehn Jahren, als die Residenz um ein Haar in Brand geriet und unser Diktator sich nur durch einen Sprung in die gefüllte Badewanne vor den auf seine Privaträume gerichteten Feuerwerkskörpern retten konnte, weitab vom Schloß auf die unbewohnte Seeinsel verbannt worden. Dennoch steht die Palastfeuerwehr in

Alarmbereitschaft. Die vorher genau untersuchten Schläuche sind an die auseinandergenommenen, wieder zusammengesetzten und plombierten Spritzen angeschlossen. Hinter jedem Feuerwehrmann aber steht ein Geheimpolizist, bereit, die Schläuche sofort mit einem tatsächlich geschärften Beil zu kapfen, sollten sie im Ernstfalle statt Wasser irgendeine andere, gefährliche Flüssigkeit ausspeien



Ratschläge und Hiebe

Lieber Nebel!

Mir ist Unerhörtes widerfahren: In meiner Eigenschaft als Vorgesetzter ist es mir natürlich nicht möglich, meinen Arbeitsplatz abends vor halb sieben oder sieben zu verlassen, trotzdem die offizielle Bürozeit auf 6 Uhr angesetzt wurde. Keiner meiner Untergebenen verläßt selbstverständlich das Büro vor mir. Nun erfrechte sich gestern ein neuer Angestellter, punkt sechs Feder und Bücher zu versorgen und sich zu empfehlen! Ich war derart erschlagen von so viel Unverfrorenheit, daß ich den Burschen erst heute früh zur Rede stellen konnte. Er glaubte, noch maulen zu müssen, und in was für einem Ton: Auf seinem Arbeitsvertrag sei die Bürozeit aufgeführt, er arbeite während der Präsenzzeit und fertig. Oder ob die Ueberstunden etwa bezahlt würden? Nun weiß doch jedes Kind, daß es im kaufmännischen Sektor Usanz ist, Ueberstunden zu machen, aber sie nicht zu bezahlen. Doch die bange Frage bleibt: Welche erschreckenden moralischen Sümpfe tun sich da vor uns auf, wenn alle geheiligten kommerziellen Traditionen der-

art von miesmacherischen Großmäulern pietätlos mit den Füßen getreten werden?

Ein Indignierter

Lieber Indignierter,

Vor 25 Jahren pflegte der Personalchef einer Großbank Bitten um Lohnerhöhung oder Forderungen nach bezahlten Ueberstunden so zu beantworten: Wenn es Ihnen bei uns nicht gefällt, können Sie gehen. Ich brauche nur auf den Balkon hinauszugehen und zu pfeifen und gleich habe ich für Sie fünffachen Ersatz. – Heute pfeift er nicht mehr. Selbst seine schmelzenden Töne in Großinsinraten locken keinen Hund mehr hinter die Lochkartenmaschine. Und auf denselben ist die geheiligte kommerzielle Tradition gekommen. Soweit sogar, daß selbst die kleinste Angestellte einen bequemen Arbeitsstuhl fordert, womit die schönen Bräuche, den Bürokräften mit möglichst unmöglichen Sitzgelegenheiten oder Stehpulten den Arbeitstag zu verschönen, endgültig der Vergangenheit angehören.

Nebel

Lustig ist die Jägerei

Sie zogen aus, den Hirsch zu fangen, Da blieben sie im Hirschen hängen. fis



A20

Rheumatismus

ASPIRIN

hilft!





Es ist so leicht,
gut rasiert zu sein...

Jeden Morgen tac-tac auf dem
Schleifapparat Allegro und Ihre
alte Klinge wird wieder neu. Und zum
Einseifen benützen Sie **CHICMAN**.

In Messerschmieden, Parfum., Drogerien etc.
Industrie AG Allegro, Emmenbrücke (Lu)